№ 6042. Sonnabend, 30. April. 1870.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Lotterie.

[4. Kl. 11. Ziehungstag am 28. April.] Es fielen 133 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 52 732 885 1586 1810 2259 4721 5401 5853 6483 6561 6656 7465 7936 9946 10,100 10,118 11,129 11,580 12,011 12,357 12,894 13,781 15,642 16,411 19,147 20,021 20,043 21,797 21,869 23,615 24,270 25,188 25,791 26,570 27,336 27,464 27,945 28,012 28,606 29,029 29,381 31,524 32,275 32,693 33,979 34,094 34,950 35,292 35,983 36,022 36,288 37,173 37,221 37,815 39,094 40,078 41,607 42,540 42,635 42,826 43,247 43,474 43,504 43,821 43,990 44,004 44,276 45,810 46,698 48,500 49,790 50,664 51,170 51,262 51,599 51,756 52,295 53,417 55,567 55,864 56,771 57,206 57,551 57,838 59,654 59,818 61,787 61,834 62,494 62,809 63,119 64,519 64,943 66,074 68,036 68,974 70,211 73,336 74,581 74,932 75,119 76,204 76,222 76,550 77,589 77,815 78,230 78,705 79,211 79,445 81,077 81,203 82,364 83,338 84,033 85,002 85,910 88,098 88,549 89,113 89,177 90,643 91,322 91,617 91,711 91,902 92,673 93,037 93,093 93,473 94,912 94,935.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 29. April, 7½ Uhr Abends.

Berlin, 29. April. Zollparlament. In der Tarifdebatte beleuchtete Präsident Delbrück die Vorlage nach den bekannten Motiven. Die Erhöhung des Kaffeezolles bezwecke den Ausgleich anderweitiger Ausfälle. Der Finanzminister Camphausen erklärte, eine Herabsetzung der Eisenzölle sei schon durch den österreichischen Handelsvertrag erfolgt, er bestreitet, daß es unzulässig sei, die Eisenzölle zu reformiren, ohne beim Roheisen zu beginnen. Erleichterungen einerseits ohne Compensationen andererseits seien unmöglich, daher wäre die vorgeschlagene Erhöhung der Kaffeesteuer nothwendig. Die Ansicht, daß von einer höheren Kaffeesteuer die ärmeren Volksklassen getroffen würden, sei hinfällig. Die Fortsetzung der Debatte wird auf morgen vertagt.

✻ **Berlin,** 28. April. Der auf Grund von Sachverständigen-Gutachten vom Handelsminister unterm 21. v. M. festgestellte und auch schon amtlich bekannt gemachte Plan für die Umgestaltung der bestehenden und die Errichtung neuer Gewerbeschulen in Preußen ist nun auch den Bezirksregierungen zugegangen, damit diese auf Befragen die nähere Auskunft und Anweisung ertheilen, auch die Verhandlungen wegen der in ihren Bezirken nunmehr erforderlichen Umgestaltungen einleiten. Nach dem neuen Plane werden sowohl die Zielpunkte der Gewerbeschulen für die technische Ausbildung weiter hinausgerückt, als auch allgemein wissenschaftliche Gegenstände (Deutsch, Französisch, Englisch, Geographie und Geschichte) den Unterrichtsgegenständen eingefügt. — Aus den verschiedenen Gegenden Preußens, welche sich der Eisenindustrie widmen, laufen fortwährend die günstigsten Nachrichten ein. Die Eisenhütten sind fast überall dergestalt mit Aufträgen überhäuft, daß sie den Bestellungen nicht genügen können. — Eine Deputation, welche 182 der renommirtesten Firmen der vereinigten deutschen Baumwollenindustrie repräsentirt, hatte gestern im Bundeskanzleramte eine Unterredung mit dem Präsidenten Delbrück und dem Geheimrath Dr. Michaelis. Sie erhob Einsprache gegen jene Tarifänderungen, welche den Einfuhrzoll für 3 und mehrdräthiges Garn von 6 auf 4 Thlr. herabsetzen, sowie gegen andere Modificationen desselben, welche die Baumwollenindustrie mit schwerer Schädigung bedrohen. Indessen verlangte die Deputation keine wesentliche Abweichung von der Vorlage, sondern machte nur geltend, daß die vorgeschlagenen Reductionen der Zölle auf Garne und Gewebe, sobald sie vom Parlament angenommen werden, als Minimalsätze gelten sollen, die nicht alljährlich einer Herabsetzung unterworfen werden mögen. Nur in einem Punkte verlangte die Deputation etwas Positives, was auch aller Wahrscheinlichkeit nach bei der betreffenden Position im Hause beantragt werden wird. Sie hob nämlich hervor, daß bei Herabsetzung des Zolls von 6 auf 4 Thlr. bei drei- und mehrdräthigem Garn ein verhältnißmäßig neuer Industriezweig, die Nähgarnzwirnerei, schwer geschädigt werden würde. Die Deputation verlangte deshalb, falls die Herabsetzung auf 4 Thlr. für Strickgarn trotzdem beliebt werden sollte, für das Nähgarn den bisherigen Satz von 6 Thlr. beizubehalten. Es ist nicht zu unserer Kenntniß gelangt, sagt der Correspondent der „Br. Z.", welchen Bescheid die Deputation im Bundeskanzleramte erhielt, wohl aber, daß die Herren mit der Aufnahme zufrieden waren. Ein Gleiches dürfte jedoch kaum von der Majorität des Zollparlamentes vorausgesagt werden dürfen, wenn die Stimmung der großen freihändlerischen Commission einen Maßstab dafür abgeben soll. In der heutigen zweiten Sitzung derselben wurde allerdings noch nicht die Debatte über die einzelnen Positionen der Tarifvorlage eröffnet, sondern nur die Referenten für dieselben bestellt. Aber es transpirirte genug über die Bestrebungen jener Deputation der Baumwollspinner, um die Stellung der Freihändler gegen ihre Forderungen zu würdigen. Wir brauchen wohl nicht zu erwähnen, daß die Kritik der Freihändler nichts weniger als günstig für die schutzzöllnerischen Anschauungen lautet.

BKB. Einen nicht uninteressanten Beitrag zur modernen Communal-Selbstverwaltung liefert ein gegenwärtig dem hiesigen Polizei-Präsidium vorliegender Antrag auf Einleitung einer Untersuchung über die Verwaltung der hiesigen Feuerwehr. Das Institut der Feuerwehr wird nämlich aus städtischen Mitteln unterhalten, aber es steht unter einer Königl. Verwaltung, und dabei ist es denn ganz natürlich, daß wegen Mangels einer durchgreifenden Controle in der Verwaltung mancherlei passirt, worüber die Bürger der Stadt, gegen welche die Feuerwehrmannschaften wiederholt als Executionscorps aufgeboten wurden, verwundert den Kopf schütteln. Während noch kürzlich einem Rechtsanwalte von der Königl. Regierung die Erlaubniß zur Uebernahme des Ehrenamts eines Stadtverordneten verweigert wurde, bekleidet der Chef der Feuerwehr, Hr. Geh. Regierungsrath Scabell, neben dieser seiner amtlichen Stellung noch eine Menge sehr lucrativer industrieller Würden, deren jede einzelne ihren Mann recht anständig ernähren kann. So ist er beispielsweise Mitentrepreneur der hiesigen Straßenbesprengung und bezieht als solcher, einem on dit zufolge, einen Geschäftsgewinnantheil von ppt. 6000 Thlr. jährlich. Dagegen ließe sich im Grunde genommen nichts einwenden, denn dadurch, daß eine Privatgesellschaft sich über den Staub in unseren Straßen erbarmte, werden wir diesen grimmen Feind der Lunge wenigstens auf einige Monate im Jahre los, während der Magistrat frühestens im Jahre 1882 geeignete Verkehrungen treffen könnte, ohne die Stadt mit ganz enormen Summen zu belasten; allein im Schoße der Bürgerschaft will man herausgerechnet haben, daß der Branddirector Scabell und der Straßenbesprenger Scabell gar oft in einen Widerstreit der Interessen gerathen, in welchem Letzterer regelmäßig über Ersteren den Sieg davon trägt. So hat man die Bemerkung gemacht, daß Feuerleute die Subscriptionslisten für das Besprengungs-Comitée colportiren und die gezeichneten Beiträge einziehen, ganz so, wie die Schutzleute zum Vertrieb des Hayn'schen Wohnungsanzeigers gemißbraucht werden; die Aufseher bei der Straßenreinigung müssen die Besprengung nebenbei kontroliren, wodurch es erklärlich wird, daß in kurzer Zeit mehrere tausend Moderfuhren mankirt werden konnten; die Miethe, welche Hr. Scabell für die städtischen Sprengwagen zahlt, ist auffallend niedrig; die Spülung unserer anrüchigen Rinnsteine, die der englischen Wassergesellschaft obliegt, soll äußerst mangelhaft sein, seitdem Hr. Scabell das Wasser dieser selben Gesellschaft, bei der er ebenfalls betheiligt ist, zu Sprengzwecken benutzt, und was dergleichen Klagen mehr sind. Auch daß Hr. Scabell zum Amüsement der Feuerwehr und seiner Familie ein Musikcorps von 27 Mann aus den Feuerleuten zusammengestellt hat, macht in der Bürgerschaft viel böses Blut; die zusammengetragenen Beschwerden bilden ein artiges Volumen, und sind die Beschwerdeführer so dringend geworden, daß der Magistrat sich veranlaßt sah, die ganze Angelegenheit dem Polizeipräsidium, als der nächstvorgesetzten Behörde des Branddirectors, zur weitern Bearbeitung zu überweisen. Dort ruht sie in guten Händen, denn das Polizeipräsidium hat ja Hrn. Scabell die Erlaubniß zum Betriebe seiner industriellen Nebenämter ertheilt. Eins wird durch die laut gewordene Klage aber sicher befördert werden — das Gefühl in der Bürgerschaft, daß sie überall da das letzte Wort zu sprechen haben muß, wo sie mit ihrem Beutel einzutreten verpflichtet ist.

Liegnitz, 25. April. Der Kaplan an der hiesigen katholischen St. Johanniskirche, Herr Jentsch, hat in der „Schles. Ztg." eine sehr energische Erklärung gegen das Unfehlbarkeitsdogma veröffentlicht.

England. * London, 26. April. Die telegraphische Meldung, daß die griechischen Banditen vier ihrer Gefangenen ermordet haben, erregt hier, wie sich leicht denken läßt, das schmerzlichste Aufsehen. Doch sind die meisten Blätter billig genug, die Schuld dafür nicht der griechischen Regierung aufzubürden und einzugestehen, daß die englische Regierung in gleicher Lage sich ebenfalls nimmer zu Unterhandlungen mit den Räubern verstanden hätte. Desto bitterer sind die Bemerkungen über das Verhalten der griechischen Behörden im Allgemeinen, die es so weit hatten kommen lassen, daß dergleichen Schandthaten überhaupt möglich seien. In diesem Punkte wird die englische Presse mit ihren Angriffen schwerlich allein stehen. Weiß doch die ganze Welt, wie stark verwickelt viele griechische Parteien und Cabinette zu gewissen Zeiten mit Räuberbanden schlimmster Gattung gewesen. — Die Polizei ist neuerdings geheimen Fenierversammlungen in London und mehreren Provinzstädten auf die Spur gekommen. Gefährlich scheint die Sache aber vorerst nicht zu sein. Den Führern muß daran gelegen sein, von Zeit zu Zeit von sich hören zu lassen. Thäten sie es nicht, dann verliefe sich die Brüderschaft allmählich und mit den Geldbeiträgen wäre es zu Ende. — Mit dem 1. October wird das Porto für Zeitungen im Innern des Landes auf ½ d für eine Zeitung bis zu 4 Unzen Gewicht herabgesetzt werden. Der alte Zeitungsstempel von einem Penny, welcher es möglich machte, ein Blatt 14 Tage nach seiner Veröffentlichung franco zwischen 2 Orten in Großbritannien

Die Herzogin von Berry.

Am 2. Osterfeiertage brachte der Telegraph die Nachricht von dem Tode der Herzogin v. Berry, der Mutter Heinrichs (V), des Grafen von Chambord. Diese Nachricht ist ist in Frankreich, wo sie am meisten interessiren mußte, ziemlich lautlos verhallt, im Lärm des Tages und unter dem nachhaltigen Eindruck der neuesten Vorgänge, die dort alle Gemüther beschäftigen. Die „Fr. Ztg." giebt nun nach L. Blancs „Geschichte der zehn Jahre 1830—40" folgende Darstellung der romantischen Ereignisse, welche den Namen der interessanten Frau einst allgemein bekannt gemacht. Die Prinzessin Caroline Ferdinande Louise (sie nennt sich jedoch später immer Maria Caroline) war die Tochter Franz I. von Neapel und Sicilien und war 1798 geboren. Achtzehn Jahre alt vermählte sie sich 1816 mit dem Prinzen Carl Ferdinand von Artois, Herzog von Berry. Das junge Paar wurde mit großem Jubel in Paris aufgenommen, wo die Popularität, der sich der Herzog erfreute, auch bald auf seine liebenswürdige und dabei, wie es die Pariser lieben, lebenslustige junge Frau überging. Diesem heiteren sorglosen Leben der ersten Jahre ihres dortigen Aufenthalts machte plötzlich der Dolchstoß Louvels ein Ende, der ihren Gemahl am 13. Februar 1820 bei seiner Rückkehr von dem Opernhause tödtlich traf. Auf der Ehe des Herzogs hatten die Hoffnungen der Familie auf die Erhaltung des älteren Zweiges der Bourbons beruht, da der ältere Bruder, der Herzog von Angoulême kinderlos war. Der Herzog von Berry hinterließ nur eine Tochter. Am 29. September 1820 wurde jedoch die Wittwe von einem Sohne entbunden, der den Namen Heinrich, Herzog von Bordeaux erhielt. Freilich nahm die Juli-Revolution diesem Thronfolger fast alle Aussicht auf eine Herrscherzukunft. Mit Carl X. war auch die Herzogin mit ihren Kindern nach England geflüchtet, wo Holy-Rood der Sitz der verbannten Familie wurde. Während dort Carl X., ein lebensmüder Greis, sich mehr und mehr der Resignation des Alters hingab, hatte seine Schwiegertochter unverwandt ihr Auge nach dem schönen Frankreich gerichtet, wo sie ihrem Sohne einen Thron unter ihrem Schutze aufzurichten gedachte. Nur schwer verstand sich der vertriebene König dazu, seine Einwilligung zu dem Wagniß zu geben.

Marie Caroline trat unter dem Namen einer Gräfin von Sagan ihre abenteuerliche Fahrt an, die sie zunächst in die Staaten des Herzogs von Modena führte, welcher sie freundlich aufnahm und ihr seinen nur eine Stunde vom Meere entfernten Palast Massa anbot. Dort knüpften sich nunmehr alle Fäden der legitimistischen Verschwörung an, die Frankreich bedrohte. Es war gewiß ein höchst leichtsinniger und sicherlich verdammenswerther Schritt, zu dem die Eigenart ihres Charactes die Herzogin verleitete: leichtsinnig, weil die Chancen des Unternehmens sehr gering waren; verdammenswerth, weil er in jenem den Dynastien tief eingewurzelten Glauben unternommen war, daß sich Länder in Familien vererben wie ein Ackerfeld und daß ein von seinem Besitz verdrängter Erbe von jeder Gelegenheit, sein Eigenthum wieder an sich zu reißen, Gebrauch zu machen berechtigt ist, auch wenn das Blut des Volkes dabei in Strömen fließt. An das Verbrecherische eines solchen Unternehmens dachte jedoch Marie Caroline nicht; sie war von dem romantischen Glanz ihres Abenteuers ganz und gar befangen. Die reactionäre Politik Louis Philipps hatte übrigens dem Bürgerkönigthum bereits Feinde genug gemacht. Besonders herrschte in den südlichen Provinzen und Städten, in Lyon, Bordeaux und Marseille, eine unzufriedene Stimmung, die sich theilweise auf drückende Steuern zurückführen ließ. Den günstigsten Boden jedoch durfte die legitimistische Erhebung in der alten Heimath des Royalismus, in der Vendée, erwarten. Die Abgesandten des Südens hatten aber eine leidenschaftlichere drängendere Sprache als die besonnenen Führer der Vendée; daher beschloß die unternehmungslustige Frau, zunächst in dem ihr näheren Süden das Glück ihrer Sache zu versuchen.

Am späten Abend des 24. April 1832 begab sich die Herzogin mit ihren Gefährten von Massa aus heimlich an das Meeresufer, das Schiff erwartend, daß sie Frankreichs Gestaden zuführen sollte. Das Warten dauerte lange, die Herzogin in ihren Mantel gehüllt, ist auf dem Sande eingeschlafen. Endlich wird sie geweckt, ein schwaches Licht glänzt in der Ferne auf dem Meere — es ist der Carlo Alberto, ein kleines Dampfschiff, das sie bald darauf mit ihren Getreuen an Bord nimmt. Während der Fahrt war die Herzogin von Berry immer ruhig, immer lächelnd. Und doch ging diese Fahrt nicht ohne alle Gefahr von Statten, da man an Schiffen des französischen Kreuzgeschwaders nahe genug vorüberkam. Auch die Landung geschah, wenn auch nicht ohne Schwierigkeit, so doch ohne jeden Unfall. So geheim alle Vorbereitungen zur Reise betrieben worden waren, so geheim diese selbst vor sich ging, — dennoch eilte ein dunkles Gerücht von der Landung der Herzogin dieser selbst voraus. Die Folge davon war, daß die Behörden ihre Wachsamkeit verdoppelten und daß in Marseille, wo sich das Glück der Regentin erproben sollte, der von ihren Anhängern erregte Aufstand am 30. April vollständig mißglückte. Um 1 Uhr wurde der Herzogin in ihrem Versteck ein Billet zugestellt, das bloß die lakonische Nachricht enthielt: „Die Bewegung ist mißglückt, wir müssen Frankreich verlassen." Die Herzogin war betrübt, aber nicht entmuthigt. Schon in Massa hatte sie einen Traum gehabt, worin ihr todter Gemahl ihr erschienen war und zu ihr gesagt hatte: „Ich billige deine Pläne; aber im Süden wird es dir nicht gelingen; nur in der Vendée wirst du Glück haben." Mehrere Tage irrte sie flüchtig in den Wäldern umher; am 4. Mai befand sie sich mit den Herren von Mesnard, von Villeneuve und von Lorge in einer mit Postpferden bespannten Kalesche auf dem Wege nach dem Westen. „In der Vendée, meine Herren!" hatte sie ihren Freunden beim Abschied zugerufen.

Während ein Schiff der Regierung den „Carlo Alberto" im Schlepptau nach Toulon führte und man sich hier der Täuschung hingab, in einer verschleierten Dame (Fräulein Lebeschu) die Herzogin von Berry gefangen zu haben, reiste diese in einer Postchaise durch Frankreich, fuhr mitten durch die Gendarmen hindurch, stellte Herrn v. Lorge hier als ihren Gemahl vor, gab ihn an andern Orten für ihren Bedienten aus und belustigte sich an diesen Intriguen und Gefahren. So kam sie im Schlosse Plassac in der Nähe von Saintes an, und hier wurde der Tagesbefehl abgefaßt, der die Waffenergreifung auf den 24. Mai festsetzte. Vergeblich wurde Herr Berryer von den Pariser Legitimisten in die Vendee geschickt, um der Herzogin von ihrer blutigen und nutzlosen Schilderhebung abzurathen, — die muthige Frau war entschlossen, das Glück der Waffen zu versuchen. Der Aufstand in der Vendée schlug ebenso fehl, wie der im Süden. Wenige Wochen darauf irrte die abenteuerliche Frau wieder unstät und verfolgt umher, wie einst Eduard, der Prätendent, in den schottischen Bergen, floh von Asyl zu Asyl, bald während der Nacht in den Wäldern sich verirrend, bald auf dem Rücken ihres Führers über Sümpfe getragen, oder auch mehrere Stunden tödtlichen Harrens in einem mit Gestrüppe bedeckten Graben zubringend, während Soldaten, die zu ihrer Verfolgung ausgesandt waren, wüthend in der Nähe umherstreiften. Endlich gelang es ihr, in Nantes einen Zufluchtsort zu finden. Sie ging in die Stadt als Bäuerin angezogen und von einer Fräulein v. Kersabiec begleitet, die durch eine ähnliche Verkleidung geschützt wurde. Nantes war ihrer Sache feindlich; es war nicht wahrscheinlich, daß die Regierung ihre polizeilichen Maßregeln nach dieser Seite hin ausdehnen würde. Dies war der Grund, der die Prinzessin veranlaßte, diese Stadt zu ihrem Zufluchtsort zu wählen.

Aber auch dort sollte sie der Spürnase der Polizei, die nun eifrig hinter ihr her war, nicht lange verborgen bleiben. Ein getaufter Jude Namens Deutz, übernahm es bekanntlich, ihren Aufenthalt ausfindig zu machen. Er besaß das Vertrauen der Herzogin, da er ihr früher einige wichtige Dienste geleistet hatte und vom Papste an sie empfohlen war. Der Niederträchtige wußte dies Vertrauen auf das Schändlichste zu mißbrauchen. Er begab sich nach Nantes, das ihm schon von der Polizei als Aufenthaltsort der Herzogin bezeichnet wurde, und stellte sich dort einigen einflußreichen Legitimisten vor. Er sprach von dringenden Depeschen, die er mitzutheilen habe und bat inständig um die Gnade, bei Madame vorgelassen zu werden. Es wurde ihm auch eine Zusammenkunft bewilligt, aber dieselbe fand in einem Hause statt, das, wie Deutz wohl bemerken konnte, nicht der Aufenthaltsort der Prinzessin war. Er war daher genöthigt, zur Erreichung seines Zweckes um eine zweite Zusammenkunft nachzusuchen. Diese fand am 6. November statt, und nun sollte die Herzogin ihrem Schicksal nicht länger entgehen. Truppen hatten unter dem Befehl des Generals Dermoncourt das ganze Stadtviertel besetzt. Deutz wird zur Herzogin von Berry, seiner Wohlthäterin, eingeführt. Das Gesicht des Elenden

und Irland beliebig oft hin- und herzuschicken, wird abgeschafft; an seine Stelle tritt eine Marke für einen halben Penny, welche indessen nur zu einmaliger Frankatur gilt.

Frankreich. Paris, 26. April. Der „Rappel" veröffentlicht einen langen Brief Raspail's an seine Lyoner Wähler über das Plebiscit. Nachdem er alle Sünden der persönlichen Regierung aufgezählt, schließ er: „Habt den Muth euerer Meinung und antwortet auf eine so verwegene Frage stolz und die Hand aufs Herz: Nein! Das wird vielleicht eine große Lehre sein, wenn man sie hören will. Ihr müßt auch die Urne, bis man sie öffnet, ohne Unterlaß bewahren. Die Regierung wird ohne Zweifel, wie das bei ihr gewöhnlich ist, das rothe Gespenst vor euern Augen spielen lassen, sobald sie fühlt, daß ihr das Votum aus den Händen schlüpft. Das wird ihr leicht sein: sie braucht nur fünfhundert weiße Blousen, um das Feuer anzustecken. Aber es wird uns noch leichter sein, dieses Feuer zu löschen, wenn ich euch nur sage, daß sich unter diesen Kämpfern kein ehrlicher Bürger befinden wird. Möge Jeder, ich wiederhole es, im Fall von Emeuten zu Hause bleiben; denn wehe dem Thoren, der unschuldig an ihnen Theil nehmen möchte! Heute ist Alles mit Raisonnement und mit dem allgemeinen Stimmrecht, nichts, absolut nichts mit Gewalt zu erreichen. Dies ein für allemal gesagt, stimmt also mit Nein am Tage des Plebiscits und ihr werdet ein gutes Werk gethan haben."

Italien. Wie aus Rom einem süddeutschen Blatte gemeldet wird, ist bei der Abstimmung in der letzten Sitzung des Concils mit allen gegen 3 Stimmen, unter denen sich diejenige Stroßmayer's befindet, das Schema de fide angenommen, nebst seinem Anhang, der besagt, daß auch Das, was nicht namentlich im Schema aufgeführt sei, in der katholischen Kirche Geltung haben müsse, sofern es nur vom Papste als Glaubenssatz ausgesprochen werde. Es leuchtet ein, daß hiermit auch die Frage der Unfehlbarkeit entschieden ist. In der That hört man, daß die Opposition sich in ihre Atome aufzulösen im Begriffe sei. — Man berichtet der „N. fr. Pr." von einer geradezu fieberhaften Hast, mit der man die Proklamirung der Unfehlbarkeit so viel als möglich zu beschleunigen sucht. Man fürchtet im Vatikan das Plebiscit in Frankreich. Bis zu der Vornahme desselben ist man des französischen Schutzes unbedingt sicher; was nach demselben kommen wird oder kommen kann, darüber herrschen im Vatican große Zweifel, und wenn man auch ein günstiges Resultat der französischen Abstimmungs-Komödie voraussieht, so hält man sich doch andererseits die Möglichkeit einer Katastrophe oder einer republikanischen Episode vor Augen. Kurz, im Vatican will man das Dogma der Infallibilität vor dem 8. Mai proklamirt haben.

Provinzielles.

⁂ Dirschau, 29. April. Noch immer wird die Polizeiverordnung der K. Regierung zu Danzig vom 4. Mai 1864, nach welcher bei dem Gebrauche der Dreschmaschinen, während sie in Bewegung sind, das an denselben befindliche Trieb- und Räderwerk, sowie die Wellen — letztere aber nur zwischen der Dreschmaschine und der Laufbahn der Pferde — mit einer aus Brettern oder anderem festen Material bestehenden Schutzvorrichtung dergestalt bedeckt sein müssen, daß die bei den Dreschmaschinen beschäftigten oder in der unmittelbaren Nähe derselben sich aufhaltenden Personen vollständig dagegen gesichert sind, von den sich umdrehenden Theilen der Maschine berührt oder ergriffen zu werden, von sehr vielen Landwirthen nicht beachtet, so daß hierdurch noch immer Unglücksfälle vorkommen. Wie sehr aber die Beachtung obiger Verordnung den Landwirthen empfohlen werden muß, lehrt ein hiesiger Fall. Der Besitzer S., sonst ein biederer, verständiger Mann, ließ vor einigen Monaten ebenfalls mit der Dreschmaschine ohne die verordnete Verkleidung dreschen und es wollte das Unglück, daß hierbei ein, bei der Maschine gar nicht beschäftigter Knabe, welcher sich ganz unberufen in die Nähe derselben begeben hatte, von dem Triebwerke erfaßt und so erheblich verletzt wurde, daß noch 24 Stunden sein Tod erfolgte. Der dieserhalb unter Anklage der fahrlässigen Tödtung gestellte Besitzer S. wurde am 27. d. M. von dem Gerichte in Pr. Stargardt zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

— Ein Hamburger Haus veröffentlicht gegenwärtig den Prospektus einer — kaiserlich japanesischen Eisenbahn-Anleihe. Wer möchte da noch daran zweifeln, daß die Japanesen sich europäischer Kultur zugänglich erweisen und am Ende werden sie uns dafür auch noch die Kosten bezahlen lassen.

— [Einen interessanten Beitrag zur Sittengeschichte] liefert eine Wiener Hofordnung vom Jahre 1624, die wörtlich also lautet: „Seine k. k. Hoheit haben geruht, verschiedene Officiere zur Tafel zu laden, und haben häufig Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß der größte Theil dieser Officiere sich mit der größten Höflichkeit und guten Erziehung benimmt, und sich gleich wahren und würdigen Cavalieren aufführt; nichts desto weniger scheint es Höchstdemselben rathsam, den minder erfahrenen Cadetten folgende Ordnungsvorschrift zu machen; Sie sollen 1) Sr. k. k. Hoheit gleich nach Ankunft ihre Hochachtung beweisen, hübsch gekleidet, mit Rock und Stiefeln versehen sein und nicht in das Zimmer in halb trunkenem Zustande eintreten; 2) bei Tafel nicht mit dem Stuhle schaukeln oder sich daran rekeln, noch die Beine der Länge nach ausstrecken; 3) nicht nach jedem Mundvoll trinken, denn wenn sie das thun, so werden sie bald berauscht sein; den Becher nicht mehr als zur Hälfte nach jedem Gange leeren, und vor dem Trinken den Mund und Schnurrbart rein abputzen; 4) die Hände nicht in die Schüsseln stecken und die Knochen nicht unter den Tisch werfen; 5) nicht die Finger ablecken, noch in die Teller ausspucken und eben so wenig die Nase am Tischtuche abputzen; 6) nicht so bestialisch trinken, um vom Stuhle zu fallen und verhindert zu sein aufrecht zu gehen 2c." Wenn junge Officiere aus den ersten Familien solcher Schicklichkeitsregeln bedurften, wie müssen wohl die Sitten in den niederen Gesellschaftsklassen zu jener Zeit beschaffen gewesen sein!

Produktenmarkt.

Stettin, 28. April. (Ostf.-Ztg.) Weizen Anfangs steigend, Schluß ruhiger, pr. 2125 Pfd. loco gelber geringer 60—64 Rt., feiner 64—68½ Rt., 83/85 Pfd. gelber pr. Frühjahr 68¾, 69¼, 69 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 68½, 69 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 69, 69½, 69 Rt. bez., 69¼ Rt. Br., Juli-August 70 Rt. bez., Br. und Gd., Sept.-Oct. 70, 70½, ¼ Rt. bez. — Roggen Termine höher, loco ohne Umsatz, pr. 2000 Pfd. loco leichter 44—48½ Rt. nach Qual., pr. Frühjahr 47½—48¼ Rt. bez. und Br., Mai-Juni 47¼, 48 Rt. bez., Juni-Juli 48¼, ½ Rt. bez., Juli-August 49 Rt. bez., August-Sept. 50 Rt. bez., Sept.-Oct. 49½, ⅝ Rt. bez. ¾ Rt. Br. — Gerste unverändert, pr. 1750 Pfd. loco Pomm. 36—39 Rt., Märk. 39—41 Rt. — Hafer fest, pr. 1300 Pfd. loco 27—30 Rt., 47/50 Pfd. pr. Frühjahr und pr. Mai-Juni 29, 29¼, ½ Rt. bez., Juni-Juli 30 Rt. Br. — Erbsen fester, pr. 2250 Pfd. loco Futter- 48—49½ Rt., Koch- 50—52 Rt., Frühjahr Futter- 49¾, 50 Rt. bez. u. Br. — Winterrübsen pr. Sept.-Oct. 103 Rt. bez. — Rüböl fest und höher, loco 15 Rt. Br., April-Mai 14⅞ Rt. bez., ⅞ Rt. Gd., 15 Rt. Br., Sept.-Oct. 13⅓, ⅓ Rt. bez. u. Gd. — Spiritus steigend bez., loco ohne Faß 15 11/12 Rt. bez., pr. Frühj. 15 19/24, ⅞, 11/12, 16 Rt. bez., Mai-Juni 15 11/12 Rt. bez., Juni-Juli 16⅛ Rt. bez, Juli-August 16 7/24, ⅓ Rt. bez., August-Sept. 16 11/24, ⅓ Rt. bez. u. Gd. — Angemeldet: 200 W. Weizen. — Regulirungs-Preise: Weizen 69 Rt., Roggen 48 Rt., Rüböl 14⅞ Rt., Spiritus 15⅞ Rt. — Petroleum, matter, loco ex Schiff 7 5/12 Rt. bez., Sept.-Octbr. 7½, 5/12 Rt. bez. und Br., 7⅓ Rt. Gd. — Schweineschmalz, ungarisches 6 Sgr. 2½ ₰, 6⅛, ⅛ Sgr. bez. — Leinsamen, Rigaer 10½ Rt. bez. u. Gd.

Schiffs-Nachricht.

Abgegangen nach Danzig: Von Alloa, 23. April: St. Clair, Bruce; — von Cardiff, 25. April: Heaton Hall (SD.), Storm.

Angekommen von Danzig: In Texel, 25. April: Urania (SD.), Hogguer; — in Dünkirchen, 25. April: Evadne (SD), Curtis.

Meteorologische Depesche vom 29. April.

Morg.		Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	333,1	+ 3,8	SW	mäßig	heiter.
7	Königsberg	333,6	+ 3,4	SW	stark	wolkig.
6	Danzig . . .	333,8	+ 2,7	SW	stark	wolkig, Reif, gest. Reg.
7	Cöslin . . .	333,2	+ 2,3	SW	mäßig	bedeckt.
6	Stettin . . .	334,0	+ 2,6	SW	mäßig	bedeckt.
6	Putbus . .	330,9	+ 4,0	W	mäßig	bewölkt, gestern Reg.
6	Berlin . . .	333,9	0,0	SW	mäßig	heiter, gest. Graupeln [u. Regen.
6	Köln	334,6	+ 4,4	NW	schwach	bewölkt.
6	Trier	329,4	+ 2,1	SW	schwach	bewölkt.
7	Flensburg.	333,0	+ 3,9	NW	—	fast heiter.
8	Paris . . .	337,6	+ 3,6	NNW	fast stille	bedeckt.
7	Haparanda	330,2	+ 0,6	NW	schwach	bedeckt.
7	Helsingfors	331,8	+ 7,0	SSO	schwach	bedeckt.
7	Petersburg	—	—	—	—	—
7	Moskau . .	326,1	+ 7,2	Windst.	—	bewölkt.
6	Stockholm.	331,1	+ 3,8	NW	schwach	bewölkt, gest. Reg. u. [Hagel.
8	Helder . . .	336,1	+ 3,7	NW	stark	—
8	Havre . . .	335,6	+ 3,2	NO	sehr stark	Nebel.

Verantwortl. Red.: in Vertretung A. W. Kafemann in Danzig.

Die Nähmaschine.

Unter all' den zahlreichen Erfindungen der Neuzeit spielt für den Comfort des schönsten gesellschaftlichen Bereichs: für Hausstand, Häuslichkeit und Familienleben, keine eine so wichtige Rolle, ist keine so gleichmäßig in allen Kreisen der Bevölkerung anerkannt und angewandt wie die Nähmaschine. Deshalb ist ihre Fabrikation eine immense geworden, deshalb entstanden zahllose verschiedene Systeme von Nähmaschinen, deshalb ist es aber auch schwierig geworden und erfordert Umsicht und Kennerschaft beim Entnehmen einer Nähmaschine, wenn man damit den Hausstand um ein wirklich nützliches, nach allen Richtungen hin zweckentsprechendes Geräth bereichern will, unter der großen Anzahl verschiedener Nähmaschinen-Arten eine gute Wahl zu treffen. Wenn hier von sachkundiger Feder dieser Punkt, den man noch so oft außer Acht gelassen sieht, durch einen Hinweis berührt und zugleich ein bestimmtes System empfohlen wird, das sich unter den Augen eines unpartheiischen die Leistungen der verschiedenen Systeme mit Vorliebe für die Sache Beobachtenden bewährt hat, so ist dies eben das Ergebniß einer privaten eingehenden Beschäftigung mit den verschiedenen Nähmaschinen-Systemen, und glaubt der Einsender dieser Zeilen durch Mittheilung des Resultates seiner technischen Untersuchungen der Allgemeinheit damit nur einen Dienst zu erweisen und da einen guten Rath zu geben, wo ein solcher im Interesse vieler Familien, Geschäfte und armer Arbeiterinnen, die von der Nadel leben, durchaus am Platze ist. Und dieses Resultat lautet: die wirklich guten unter den deutschen Nähmaschinen sind den amerikanischen entschieden vorzuziehen, — die „deutschen Singer-Nähmaschinen" insbesondere sind dafür maßgebend: sie leisten einfach gesagt absolut Besseres wie die besten amerikanischen Maschinen und sind billiger als diese! Die deutsche Industrie hat sich erst seit wenigen Jahren auf die Groß-Fabrikation von Nähmaschinen gelegt, und eine der bedeutendsten Fabriken dieser Art wurde diejenige der erwähnten „deutschen Singer-Nähmaschinen" von Clemens Müller, Vertreter für Norddeutschland: W. Jähnert, Berlin, Jerusalemerstraße 24, wo sich zugleich das Hauptdepot der Maschinen befindet, da nach deutschen Geldverhältnissen, siehe das geringe Arbeitslohn, geringere Preise für das Material, Wegfall der überseeischen Transportkosten, des Aus- und Eingangszolls 2c. — die Maschinen offenbar um ein Beträchtliches billiger herzustellen sind als in Amerika, so ist eine solche deutsche Maschine, insofern sie dasselbe leistet wie eine amerikanische, für Deutschland natürlich um so viel empfehlenswerther als eine fremdländische. Bei der „deutschen Singer-Nähmaschine" aber, wie wir sie aus dem genannten Jähnert'schen Depot kennen zu lernen Gelegenheit hatten, trifft dies in allen Beziehungen zu; die Maschinen haben sich seit ihrem ersten Erscheinen zu den hervorragendsten Rivalen der amerikanischen emporgeschwungen, sie sind nicht nur in Deutschland allgemein verbreitet, sondern werden auch bereits in großen Mengen nach England, Frankreich, Italien, Rußland, ja sogar nach Süd-Amerika, Kleinasien, Indien und den südafrikanischen Colonien exportirt, ein Erfolg, der an und für sich am überzeugendsten von der Brauchbarkeit der Maschinen, von der Güte ihrer Leistungen und der Trefflichkeit ihres Systems spricht. Die „Deutsche Singer-Nähmaschine" arbeitet mit grader Nadel und dem Schiffchen. Schöner Stich und Dauerhaftigkeit der Arbeit, sowie die Leichtigkeit, mit der sich die Maschine handhaben läßt, in Folge erhöhter Selbstthätigkeit der Apparate, was kaum eines eigentlichen Erlernens bedarf, zeichnen sie besonders vor den amerikanischen aus; jede Art von Stoff, vom festesten Leder bis zum zartesten Tüll, jeden Faden von der feinsten Steppseide bis zum stärksten Hanfgarn verarbeitet sie mit derselben eleganten Stichbildung und Präzision; alle verschiedenen Naht-Sorten und sonstigen Arbeiten einer guten Nähmaschine stellt sie mit Sicherheit und ohne besondere Mühewaltung Seitens des Arbeitenden in perfekter Ausführung her. Deshalb für Diejenigen, die guten Rath hören wollen, mein guter Rath: wer die zuverlässigste, zweckentsprechendste Nähmaschine nicht theuer sondern billig kaufen will, der wähle eine „Deutsche Singer-Nähmaschine". F. Poutier, Rentier,
[7372] früher Privat-Ingenieur.

ist ruhig; seine Worte athmen nichts als Ergebenheit und Ehrfurcht. Inzwischen tritt ein junger Mann ein und stellt der Prinzessin einen Brief zu, worin man ihr meldet, daß sie verrathen ist. Sie wendet sich gegen Deutz, theilt ihm die empfangene Nachricht mit und fragt ihn lächelnd aus. Er bemeistert seine Verwirrung und antwortet mit den lebhaftesten Versicherungen der Dankbarkeit und Treue. Aber kaum hat er sich entfernt, so blinken Bajonnette von allen Seiten; Polizeicommissäre stürzen sich mit Pistolen in der Hand in das Haus. Die Herzogin hat nur eben noch Zeit, sich mit Fräulein Stylite v. Kersabiec, Hrn. v. Mesnard und Hrn. Guibourg in ein kleines, am Ende des Zimmers der Herzogin angebrachtes Versteck zu flüchten, ein Versteck, das vom Winkel der Wand gebildet und dessen Eingang von der Kaminplatte verdeckt wurde. Als die Polizeicommissäre, der Präfect Maurice Duval an der Spitze, nur noch die Frl. Duguigny, Fr. v. Charette und Frl. Cölestine von Kersabiec, welche alle keine Unruhe verrathen, im Hause treffen, so beginnen sie die sorgfältigsten Durchsuchungen. Sapeurs und Maurer sind beschieden worden; man öffnet die Schränke oder stößt sie ein, man untersucht die Wände mit Aexten, Hämmern oder Keulen. Die Nacht war gekommen und das Werk der Zerstörung währte noch. In dem engen Raum, wo sie eingesperrt waren, hatten die Herzogin und ihre Gefährten, um frische Luft zu schöpfen, nur eine kleine Oeffnung, an die sie abwechselnd den Mund drücken mußten. Feuer, das zu wiederholten Malen im Kamin angesteckt worden war, verwandelte das Versteck in einen glühenden Ofen. Es wurde draußen beschlossen, daß das Haus solange militärisch besetzt bleiben solle, bis man die Prinzessin entdeckt habe, und dieser Beschluß brachte Verzweiflung in das Versteck, wo man ihn deutlich hörte. Sechszehn Stunden hat die Todesangst der Armen gewährt, als zwei Gendarmen, welche das Zimmer besetzt hielten, ein großes Feuer mit Torf und Journalen anzündeten. Jetzt mußte man sich ergeben; Frl. v. Kersabiec rief: „Wir wollen herausgehen, nehmen Sie das Feuer weg!" und Herr Guibourg stieß die rothgewordene Platte mit dem Fuße zu Boden. Das Feuer wurde augenblicklich von den Gendarmen zerstreut, und während die Herzogin v. Berry sich blaß, wankend und erschöpft von Anstrengung und innerer Bewegung auf dem glühenden Herde hinschleppte, erschien der inzwischen in Kenntniß gesetzte General Dermoncourt mit einigen Officieren. Als die Herzogin den General erblickte, sagte sie zu ihm: „General, ich überlasse mich Ihrer Loyalität" „Madame", antwortete dieser, „Sie stehen unter dem Schutze der französischen Ehre." Und wie seine Worte, so war auch sein Benehmen; er behandelte die Herzogin mit allen Rücksichten, die man einer Frau, zumal einer unglücklichen Frau, schuldig ist.

Am 8. November 1832 schiffte sich die Herzogin auf einer Kriegsbrigg ein, die sie gefangen auf die Citadelle von Blaye führte. Das Gefängniß von Blaye war es, aus dem unter der Regierung eines Bourbon die Unehre der Familie hervorgehen sollte.

Die Gefangene war für die Regierung Louis Philipps ein Gegenstand der Verlegenheit. Ließ man ihr den Proceß machen, so handelte man hart und grausam gegen eine unglückliche Frau, gegen ein Glied der Familie, gegen die Nichte der Königin. Setzte man sie auf freien Fuß, so konnte man nicht sicher sein, daß die unternehmende Frau über kurz oder lang aufs Neue ihre Pläne auszuführen versuchen würde. Aus dieser Verlegenheit wurde man durch besonders interessante Umstände gerettet. Die Herzogin wurde in ihrem Gefängnisse von einer Tochter entbunden, über deren Vater sie die Welt nicht aufzuklären vermochte. Sie gab vor, in geheimer Ehe mit dem neapolitanischen Marchese Hector Lucchesi-Palli, aus der Familie der Fürsten von Campo-Franco, vermählt zu sein. Die Bestätigung dieser Nachricht brachte sie auf einmal um ihre politische Bedeutung. Die Regierung trug kein Bedenken, sie mit ihrer am 10. Mai geborenen Tochter der Haft zu entlassen. Sie schiffte sich zunächst im Juni 1833 nach Sicilien ein. Von dem Hofe ihres Schwiegervaters Karl X. zurückgewiesen, lebte sie von nun an in Zurückgezogenheit bei ihrem Sohne, dem Grafen von Chambord, theils in Venedig, theils in Frohsdorf bei Wien. Sie starb, wie gemeldet wurde, in Brunnsee, am ersten Osterfesttage.

Wie viel tausend Frauenleben fließen ruhig dahin, wie stille Wellen, die im Sande verrinnen! Aber was hat nicht Alles das Leben dieser einen Frau bewegt, von jenen Tagen an, in denen sie in der Mitte getreuer Paladine in der Tracht der Vendéebauern, eine schwarze Perrücke auf ihrem blonden Haare, als „petit Pierre" in den Wäldern der Vendée umherirrte, bis zu diesen Tagen, in denen sie als stille alte Frau auf der Todtenbahre ruht!

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns **Hermann Herzberg** zu Schöneck ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 6. Mai 1870 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. April cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen, ist auf

den 13. Mai 1870,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Gerichts-Assessor Pogge im Verhandlungszimmer No. 1 des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb der Frist angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Droste und Rechtsanwalt Hesse hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 14. April 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses
(7494) Pogge.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn,
Erste Abtheilung,
den 21. April 1870, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **J. L. Deckert** zu Thorn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. März cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Schirmer zu Thorn bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 4. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 6 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Hrn. Kreisrichter Plehn anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 20. Mai cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (7144)

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn,
1. Abtheilung,
den 21. April 1870, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **A. Bracki** zu Thorn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. März cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Pancke** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 4. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 6 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Plehn anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **20. Mai cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (7145)

Das in dem Königlichen Forstrevier Eisenbrück, Kreis Schlochau, belegene Hütten-Etablissement „Eisenbrück" soll in dem Termine

am 24. Mai a. c.,
Vormittags 10 Uhr,

in meiner Wohnung verkauft werden. Die Glashütte ist im Betriebe, besteht aus 1 Tafel- und 1 Hohlglas-Ofen, den dazu gehörigen Kühl-, Streck- und Tremper-Oefen, 2 Speicher, 1 herrschaftliches Wohnhaus, 1 Scheune, 1 Pferdestall, 10 Familienhäuser nebst Ställe, 1 Schmiede und Schenke und ist gerichtlich abgeschätzt auf 17,600 Rt. Die Kaufbedingungen können bei mir eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien übersendt werden.

Schlochau, den 20. April 1870.

Der Verwalter der G. L. Rodowe-schen Concursmasse.
Bauer. (7032)

Klimatischer Gebirgs-Kurort. **Bad Reinerz** Brunnen-, Molken- u. Bade-Anstalt.

Grafschaft Glatz, preuß. Schlesien

eröffnet am **8. Mai** seine ☞ **101te Saison.** ☜

Kurmittel: Drei alkalisch muriatische Eisensäuerlinge (mit 25 Cub.-Zoll Kohlensäure), als **Trink-Quellen:** die kalte, die **hochberühmte laue** und die Ulriken-Quelle. Schwarz'sche, stark kohlensaure **Eisen-Mineral-Bäder. Jod** und Kohlensäure haltige Eisen-Mineral-**Moorbäder.** — **Douchen** aller Art. — Kuh-, Ziegen-, Eselinnen- u. **Schaf-Milch.** — Schaf- und **Ziegenmolken** von altbewährtem Ruf und ausgezeichneter Qualität. Verbrauch 1869: 49,000 Quart. — Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen jeden Alters und Geschlechts und wegen seiner entzückenden Berg-Landschaften als Sommer-Aufenthalt für Bewohner großer Städte. — Angezeigt gegen Catarrhe aller Schleimhäute, **Kehlkopfleiden, chronische Tuberculose,** Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht 2c., sowie der hysterischen und Frauenkrankheiten, welche daraus entstehen; Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und Wochenbetten, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis.

Auskunft giebt Magistrat und Bade-Direction. **Aerzte:** Dr. Berg, Dr. Bittner und Sanitäts-Rath Dr. Drescher. (6787)

Eisenbahnstationen: Frankenstein, Ruhbank, böhmisch Skalitz, Nachod (Wisokow). **Bad Cudowa.** Post- und Telegraphenstation.

In der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze.

Berühmte alkalische Stahlquelle ersten Ranges und klimatischer Kurort. Heilmittel gegen alle aus schlechter Ernährung und Blutarmuth hervorgegangenen Blut- und Nervenkrankheiten, chronische Catarrhe, Frauenkrankheiten. — Kurmittel: Bäder und Douchen des Mineralwassers und des kohlensauren Gases neben Trink- und Molkenkuren. — **Eröffnung der Saison am 15. Mai.** Schluß am 30. September. — **Badeärzte:** Sanitätsrath Dr. Scholz und Dr. Jacob. — Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen.

Die Badedirektion (v. Veith).

(Taunus-Eisenbahn.) **Bad Weilbach.** (Station Flörsheim.)

Die kalte **Schwefelquelle** Weilbachs wird mit bekanntem Erfolge angewendet bei **Hals- und Brustcatarrhen, Heiserkeit, Asthma, Lungenschwindsucht, Magen- und Lungenblutungen, insbesondere wenn diese Leiden mit Hämorrhoiden oder Unregelmäßigkeit der Menstruation** verbunden sind. Die zweckmäßigsten Einrichtungen für **Gaseinathmungen,** warme und kalte **Bäder** unterstützen den innern Gebrauch der Quelle.

Als eins der wirksamsten Mittel bei **gichtischen Gelenkanschwellungen, chronischen Blasen- und Nierenleiden** hat sich die neugefaßte **Natron-Lithionquelle** in wenig Jahren einen weitverbreiteten Ruf erworben und findet eine stets zunehmende Verwendung.

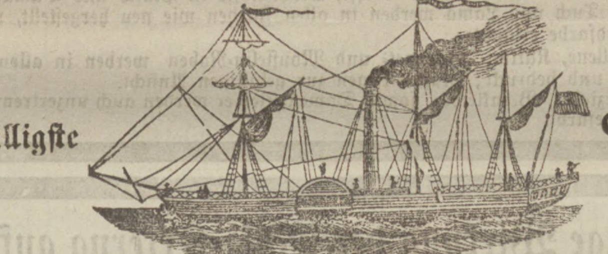
Beginn der Saison am 1. Mai.

Durch die günstige Lage in der Mitte zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden bietet der Curort neben einem einfach ländlichen Aufenthalte die Gelegenheit zu den genußreichsten Ausflügen und mannigfachsten Unterhaltung. (6622)

Gegen die Leiden der Harnorgane.

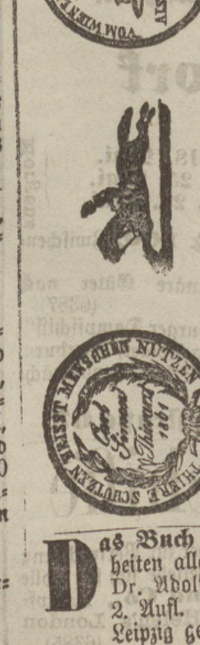
Telegraphen-Station. **Bad Wildungen.** Eis.-Bahn-Station Wabern b. Kassel.

Die natürlichen Wildunger Mineralwasser m. **specifischen Heilkräften** gegen **Stein, Gries, Blasencatarrh, Blasenkrampf, Zuckerharnruhr** 2c., fehlerhafte **Menstruation, Bleichsucht** 2c., werden z. **jed. Jahreszeit i. ganz.** Flaschen versandt. **Eisenh. kohlensäurereiche Bäder!!** — Als comfort. Wohnung z. empfehl. **Bade-Logirhaus** u. **Europ. Hof,** i. d. Nähe der Quellen. Logispreise das. i. d. Vor- und Nachkur **billiger.** Hauptcur vom 15. Juni bis 15. August. **Saison vom 1. Mai bis 10. October.** — Alle das Etablissement betr. Aufträge nimmt entgegen die Brunnen-Inspection. (8763)

Billigste  Gelegenheit

für Auswanderer und Reisende nach Amerika von Stettin direct nach New-York

mit den Postdampfschiffen des **Nordamerikanischen Lloyd's**
„Rising Star" Capitain **Seabury** am 4. Mai,
„Ocean Queen", „ **Jones** „ 2. Juni,
Passagepreise incl. Beköstigung: Cajüte **100 Thlr. Pr. Crt.,** Zwischendeck **50 Thlr. Pr. Crt.,** Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahre 3 Thlr. Pr. Crt.
und mit dem prachtvollen kupferfesten und gekupferten schnellsegelnden Norddeutschen Barkschiff
„Freundschaft, Capt. **Schuchard"**, am 15. Juni,
Passagepreise incl. Beköstigung: Cajüte **60 Thlr.,** Zwischendeck **35 Thlr. Pr. Crt.,** Kinder unter 8 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahre **3 Thlr. Pr. Crt.**
Nähere Auskunft wegen Passage und Fracht ertheilt
Consul **C. Messing** in **Stettin,** Dampfschiffs-Bollwerk 3,
(7359) concess. Auswanderungs-Unternehmer.



Kein **RESTITUTIONS-FLUID** bewährt gegen 158 Leiden des Pferdes (a. d. Simon's Fluid-Heilmethode).
Wer dasselbe **unverfälscht** zu kaufen wünscht, wende sich an mich selbst, oder a. d. Hof-Lief. **C. S. Schwerdtmann,** Berlin, Leipzigerstr. 93.
Preis: ½ Kiste, 12 Flaschen, 6 Thlr., ¼ Kiste, 6 Flaschen, 3 Thlr.
CARL SIMON, Thierarzt, Erfind. des Restitutions-Fluids und Gründer der Fluid-Heilmethode. Poln. Lissa, Reg.-Bez. Posen.
Das Fluid der Gebrüder Engel in Wriezen a. O., — **Eduard Gross** in Breslau, sowie alle andere — solcher Herren —, sind nur Nachahmungen meines Restitutions-Fluids.



Ununterbrochen arbeitende Apparate zur Bereitung aller Arten
gashaltiger Getränke
construirt von
Hermann - Lachapelle & Ch. Glover,
144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen **Wasser. Soda-Limonade,** sowie zuckerhaltige, gewürzte und weingeistige Getränke **Moussirende Weine. Junges Bier** dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle kohlensauren Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Führung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines industriellen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei **Wiegand & Hempel** in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.) Agentur zu Frankfurt a/M.:

H. Flegenheimer, Zeil 29

Das Buch der Zeugung und die Krankheiten aller hierbei betheiligten Organe v. Dr. Adolf. 45 Bogen mit 40 Abbildung. 2. Aufl. versendet die Verlagsanstalt in Leipzig gegen 1½ Rt. (6233)

Ostrowo bei Filehne,
Lehr- und Erziehungs-Anstalt auf dem Lande.

Vom Ministerium zum **Paedagogium** erhoben, und mit dem Rechte betraut, Zeugnisse zum einj. Freiw.-Dienst auszustellen, erzieht seine Schüler in Gottesfurcht, Gehorsam, Fleiss und Sitte, und fördert sie in 7 Klassen von Septima bis Prima. — Daneben sind **5 Special-Lehr-Curse** mit beschränkter Schülerzahl im Gange (12 bilden je eine Abth.) zur schnelleren Förderung von Zöglingen, vornehmlich für solche, die an Jahren vorgeschritten, möglichst schnell die wiss. Reife zum einj. Freiw.-Dienst erlangen, event. die Militair-Carrière einschlagen wollen.

Prospecte und Rechenschaftsberichte über Erfolge gratis.

Dr. Beheim-Schwarzbach,
(5043) Köngl. Director.



Depôt Genfer Taschen-Uhren bei L. Pestou in Berlin,

Louisenstraße 7,
En gros et en détail.

	Rt.	Sgr.
Cylinder-Uhren, silberne	4	—
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 2. Qual.	4	20
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 1. Qual.	5	5
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 2. Qual.	5	10
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr. 1. Qual.	5	20
Anker-, silberne mit Goldrand	7	—
Anker-, silberne mit Goldrand, 15 St.	7	15
Anker-, silberne m. Goldr., 15 St. prima v.	10	—
Silberne Anker, 15 St., Savonette (Kapsel über dem Glase)	11	15
Silberne Anker-Uhren zum Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel	18	—
Goldene Damen-Cylinder-Uhren,	12	—
Goldene Damen-Cylinder-, 8 St.	14	—
Goldene Dam.-Cylind.- m. feinst. französ. Email 8 St.	16	15
G. Dam.-Cyl. m. dopp. Goldkapsel, 8 St.	20	—
G. Dam.-Cyl. m. Email u. dopp. Goldkapf.	21	15
G. Dam.-Cyl. m. Email u. Diamant, 8 St.	25	15
Gold. Dam.-Cyl. m. 3 Goldkapf. (Savonette)	28	15
Goldene Anker-, für Herren und Damen, 15 St.	18	—
Gold. Anker, m. dopp. Goldkapf., 15 St.	24	—
G. Anker-, m. 2 Goldkapf., Savonette	32	—
G. Anker-, m. 3 Goldkapf., Savonette	37	—
Gold. Anker-, Demi-Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen	45	—

Für Repassage (Abziehen) 1 Thaler Preiserhöhung bei mehrjähriger Garantie. Ein großes Lager der echten **Talmi-Gold-Ketten,** von echtem Golde **nur durch** die Goldprobe zu unterscheiden. — **Westenketten** 1, 2, 3, 4, 5 Thlr. **Lange Halsketten** 3, 4, 5, 6, 7 Thlr. Fabrik und Lager diverser Uhren, Goldwaaren 2c.

☞ Franco-Bestellungen werden gegen Baareinsendung oder Postvorschuß ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit des Käufers ausgeführt. Das Nichtconvenirende bereitwilligst umgetauscht oder zurückgenommen. (6010)

☞ Specielle Preis-Courante und Zeichnungen sende franco.

L. Pestou in Berlin, Louisenstr. 7, der Philippsstraße vis-à-vis.

Offene Stellen aller Art

für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Techniker, Werkführer, sowie in **jeder anderen** Geschäftsbranche oder Wissenschaft sind stets zu mehreren Hunderten in der **seit langen Jahren bewährten Zeitung:**

„Vakanzen-Liste"

so **genau** mitgetheilt, daß sich ein Jeder **ohne** Kommissionaire und **ohne** Honorarkosten **direkt placiren** kann. Für jede Stelle wird garantirt und wurden bereits **über 16,000 Personen** nachweislich durch dies Blatt versorgt. — Abonnement für 1 Monat **1** Thlr., für drei Monate **2** Thlr. präm., für die nächsten 5 resp. 13 neuesten Nummern franko. Postanweisung mit genauer Adresse genügt als Bestellung.

Inserate kosten 2½ Sgr. pro Zeile von 7 Worten. Näheres in Prospekten; Bestellungen nur an **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau, **Berlin.** (6005)

☞ **Für Leidende.** ☜

Ueber die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des Prof. **Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scropheln, Drüsen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber** 2c. können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber **gratis** in Empfang genommen werden bei (9972)

Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Das norddeutsche

Militair-Pädagogium

Berlin, Schönhauser Allee 27,

bereitet für alle **Militair-Examina** (auch für d. Reserve-Off.-Ex.) unter Garantie des Bestehens vor. Die wichtigsten modernen Sprachen, sowie Turnen, Fechten und Exerciren wird gelehrt. Die Pension ist sehr gut, die Lage des Instituts der Gesundheit zuträglich, da es rings von Gärten umgeben ist. Es sind schon über 1600 junge Leute, incl. derer, welche das **Freiwilligen-Examen** bestanden haben, vorbereitet. Junge Leute **jeden Alters** werden aufgenommen, können auch ohne Nachtheil **täglich** eintreten, da die Anstalt stets Abtheilungen hat, welche von vorn anfangen. Neue Curse im April-Programm gratis. (6006)

v. Guretzky-Cornitz, Hptm. a. D.
Dr. **Killisch.**

Unseren lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht: Heute Morgen 2 Uhr starb unsere liebe **Meta** im vierten Jahre an der Gehirnkrankheit.

Danzig, den 29. April 1870.

E. Jachmann, Tanzlehrer, nebst Frau und Kinder.

(7506)

Bürgel, C., Schlummerlied, für Piano, 7½ Sgr., für eine Singstimme 7½ Sgr., für Piano und Violine 12½ Sgr.

Mendelssohn-Bartholdy: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", 2ms. 15 Sgr., 4ms. 1 Rℓ.

Vorräthig in

Th. Eisenhauer's Musikalienhandlung,

Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause.

Auction.

Am **10. Mai cr.,** Vormittags 10 Uhr, sollen in Klein Falkenau vor dem Glodde'schen Kruge durch Herrn Exekutions-Inspector Stach 1 Dampfmaschine, Röhre, und einige Theile von einer Papiermaschine, und eine Walze verauctionirt werden.

Mewe, den 22. April 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission 1.

Zur 142. Klassen-Lotterie

werden von einem in dieser Branche seit langer Zeit arbeitenden, bekannten Hause noch einige neue

Lieferungen für Posten-Loose

gewünscht.

Selbstverkäufer belieben vertrauensvoll ihre Adresse sub **S. T. 197** in der National-Zeitung in Berlin niederzulegen; Discretion zugesichert. (7496)

Amerik. 5—20er Anleihe.

Wird dieselbe am 1. November d. J. eingelöst, so rentirt sie sich zum heutigen Course auf

12 pCt. Zinsen pro anno.

Beweis:

1000 Dollars a. 1. Mai kosten à 97 %	Rℓ.	1,375
Zinsen bis November 6 Monat à 12 %	„	83
1030 Dollars am November 1. . .	Rℓ.	1,458

Oeffentliche Danksagung.

Hochgeehrter Herr Prof. Louis Wundram, Bückeburg.

Hiermit mache ich Ihnen die ergebenste Mittheilung, daß meine Frau durch die mir von Ihnen übersandten Kräuter völlig wieder hergestellt ist. Was viele homöopatische und allopathische Mittel bei diesem heftigen Gichtleiden nicht vermochten, das haben mit Gottes Hilfe Ihre Kräuter bewirkt. Empfangen Sie dafür den wärmsten und innigsten Dank und bemerke ich noch, daß es stets meine strengste Aufgabe sein wird, jeden Leidenden an Sie zu verweisen.

Mit aller schuldigen Hochachtung verbleibe ich unter nochmaligem herzlichen Danke

Ihr ergebener

J. Funken, Locomotivführer.

Mühlheim a. d. Ruhr, 10. Aug. 1869.

Weitere amtliche Beweise der verschiedensten Krankheitsfälle, sowie ausführliche Prospecte und jede nähere Auskunft gegen frankirte Anforderung unentgeltlich bei

Albert Neumann

in Danzig, Langenmarkt No. 38.

Mein Lager von **frischem, ächtem Patent-Portland-Cement** von **Robins & Co. in London, englischem Steinkohlentheer, Chamottsteinen** in verschiedenen Marken, wie Ramsay ꝛc., **Chamottthon,** französischem und hannöverschem natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron,** englischem **Steinkohlenpech,** englischem **Dachschiefer,** Schieferplatten, asphaltirten feuersicheren **Dachpappen,** gepreßten **Bleiröhren,** schmiedeeisernen Gasröhren und Verbindungsstücken, englischen glasirten **Thonröhren,** holländischem **Pfeifenthon, Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glas-Dachpfannen, Steinkohlen** ꝛc. empfehle zur gütigen Benutzung.

B. A. Lindenberg.

Für Ziegeleibesitzer.

Große eiserne Drainröhren-Pressen, Steinpressen mit Namen, Thonschneider ꝛc. empfiehlt in bester Construction unter Garantie die Eisengießerei u. Maschinenfabrik

G. Philipsthal,

Stolp. (6786)

Galène-Einspritzung!

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten **und ganz veralteten.** Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Rℓ.

Alleiniges Depot **Berlin.**

Franz Schwarzlose,

(4599) Leipzigerstraße 56.

Klinik, vom Staate concessionirt, Geschlechtskr., Pollutionen, Schwächezustände, Frauenkr., Weißfluß ꝛc. heilt gründlich: Dr. **Rosenfeld, Berlin,** Leipzigerstraße 111. Auch brieflich. (7464)

Im Saale des Schützenhauses.

Sonnabend, 30. April 1870, Abends präcise 7 Uhr,

Zweites u. letztes Concert

vom Königl. Musik-Director

B. Bilse aus Berlin.

mit seinem aus 60 Künstlern bestehenden Orchester.

Programm.

Erster Theil.

1) „Die Hebriden" oder „Die Fingalshöhle".
2. Concert-Ouverture von Mendelssohn-Bartholdy.
2) Sinfonie A-dur No. 7 von L. v. Beethoven
a) Introduction und Vivace, b) Allegretto, c) Scherzo, d) Finale.

Zweiter Theil.

3) „Großes Fest bei Capulet" Zweiter Theil aus der dramatischen Sinfonie „Romeo und Julie", von Hector Berlioz.
4) Notturno für 4 Violoncelli von Goltermann.
5) „Geschichten aus dem Wiener Wald", Walzer mit Solo für die Zither von Strauß.
6) Abendlied für Streich-Instrumente von R. Schumann, ausgeführt von 37 Personen.
7) Ouverture zu „Rienzi, der letzte der Tribunen" von R. Wagner.

Numerirte Plätze à 20 Sgr. und Nichtnumerirte à 15 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78, zu haben. (6984)

Die für dieses Concert reservirten Plätze sind bis Sonnabend Mittag 12 Uhr zu entnehmen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt wird.

Die

Weinhandlung von Daniel Feyerabendt,

Holzmarkt No. 8,

empfiehlt ihr vollständig sortirtes

Wein- und Rum-Lager

und verbindet hiermit die ergebenste Anzeige, daß am **Sonntag, den 1. Mai** die Weinstube eröffnet wird.

Maitrank von frischen Kräutern.

Die Dampf-Färberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt

von

Wilhelm Falk,

Danzig, Marienburg, Marienwerder, Dirschau, Culm, Thorn,

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe.

Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und Wiederherstellung verlegener Stoffe wie neu.

Assoupliren; aufgefärbte seidene Stoffe erhalten ihre ursprüngliche Elasticität.

Seidene und halbseidene Zeuge, Blonden, Fransen, Crêpe-de-chine,

Tücher, wollene und halbwollene Stoffe, Möbelstoffe in Plüsch und Damast,

Doublestoffe, Tuch und Lama werden in allen Farben wie neu hergestellt, wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, wollene, Kattun-, Jaconet- und Mousselin-Roben werden in allen Farben gefärbt und bedruckt; Muster liegen zur gefälligen Ansicht.

Herren-Ueberzieher, Beinkleider, sowie Damen-Kleider werden auch unzertrennt gewaschen und gefärbt. (7509)

Wohlthätige Wirkung der Malz-Externa auf Haut, Knochen und Muskulargewebe.

Herrn Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin.

Berlin, den 10. April 1870. Die ausgezeichnete Wirkung Ihrer Malz-Toiletten- und Malzbäderseife auf den Oberkörper zur Stärkung der Knochen und Muskeln habe ich kennen zu lernen Gelegenheit gehabt; nicht minder wohlthätig erweist sich Ihre Malz-Haarpommade, die nicht blos dem Hauptthaar die besten Dienste thut, sondern auch gegen Kopfschmerz schützt, denn seitdem ich die letztere benutze, ist mein Kopf von diesem Leiden befreit. **J. Ambrosius v. Mixlauken,** Rosenthalerstr. 38. — Se. Excellenz Minister a. D. **von der Heydt** erklärte: Meine Schwiegertochter ist ganz entzückt von der Vortrefflichkeit Ihrer Prima-Toilettenseife. — So lassen denn Ihre Malzerzeugnisse nichts zu wünschen übrig. — Seine Excellenz General **von Gablenz** in Wien: Indem ich Ihnen auf diese Erzeugnisse (Malzkräuterseifen, Malzpommaden) meine vollkommenste Anerkennung widme, muß ich noch Ihr edles Streben, durch Ihre Producte sich um die Menschheit verdient zu machen, noch besonders betonen. — Seine Excellenz Graf **von Bismarck,** Ministerpräsident, fand sich veranlaßt, die ihm wohlthuende Malzkräuter-Bäder- und Toilettenseife als Ihrem Zwecke entsprechend anzuerkennen.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt 38, **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel und **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Die General-Vertretung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft für Preußen ist dem für ganz Preußen obrigkeitlich concessionirten Auswanderungs-Unternehmer, Herrn

L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 67,

übertragen und ist derselbe bevollmächtigt, giltige Passage-Verträge für diese Linie abzuschließen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Allemannia,	**Mittwoch, 4. Mai.**	Morgens	**Holsatia,**	**Mittwoch, 18. Mai.**	Morgens
Bavaria,	**Sonnabend, 7. Mai.**		**Silesia,**	**Mittwoch, 25. Mai.**	
Westphalia,	**Mittwoch, 11. Mai.**		**Teutonia,**	**Sonnabend, 28. Mai.**	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rℓ. **165,** zweite Cajüte Pr. Crt. Rℓ. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Rℓ. **55**

Fracht £ 2. — pro 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft. (6387)

Briefporto von u. nach d. Verein. Staaten **4** Sgr.; Briefe zu bezeichnen: „pr. Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 67.

Lungencatarrh,

Husten, Schwindsucht, werden geheilt. Näheres durch **R. Stöcklein,** Apotheker, Stralow bei Berlin. (6688)

Dampfschiffe

von jeder Art zum Verkauf oder zur Verfrachtung sind immer vorräthig. Man beliebe sich für volle Details an **Pothonier and Co.,** Dampfschiff-Mäkler 21 Great St. Helen's London zu wenden. (6385)

Frische Rübkuchen

in gesunder, schimmelfreier Waare, offerire billigst

F. W. Lehmann,

(3582) Danzig, Mälzergasse 13 (Fischerthor).

Ein Grundstück in gutem baul. Zustande, mit 3 sep. Wohn., Obst- u. Gemüsegarten, Stallung, Hofplatz und e. Stück Ackerland, v. d. Neug. Thor bel., ist a. fr. Hand Abreise halb. billig zu verkaufen. Näheres kl. Wollweberg. No. 21.

Güter-Verkauf.

Zwei grosse Herrschaften (in Polen), Areal 25,000 und 16,000 Magdeb. Mg. Waldungen — Zuckerfabrik — Brennereien — Schloss im Park — Nähe preuss. Grenze und 7 Meilen diesseits Warschau — Anzahlung 200,000 — resp. 120,000 Thaler. —

Ein Rittergut von 1100 Magdb. M. Kr. Wongrowitz (Posen) 4 Meilen von Eisenbahn-Station Nakel. —

Ein Gut von ca. 500 Magd. M. Kr. Loebau (Westpreussen) 1 Meile von der im Bau begriffenen Thorn-Insterburger-Eisenbahn.

Beide Güter, hart an der Chaussee — Boden sehr gut, — todtes und lebendes Inventarium vollständig — sind vortheilhaft zu kaufen durch das mit Verkauf beauftragt Handlungshaus von

Alexander Chrzanowski,

Thorn W.-Pr. (6625)

Respectabler Verkauf.

Ein adl. Gütchen, ½ Meile von der Chaussee, 2 Meilen vom oberländischen Kanal und eben so weit von der neuen Thorn-Insterburger Eisenbahn entfernt, mit einem Areal von ca. 400 Morg. pr., davon 180 Morg. milder Lehmacker und 220 Morg. dicht mit Roth- und Weißbuchen bestandener Urwald. Die Hölzer haben einen geraden und üppigen Wuchs, 30—40 Fuß Länge bis zur Krone und größtentheils einen Durchmesser von 1½—2 Fuß. Der Acker ist regelrecht und ungeschwächt bewirthschaftet. Gebäude und Inventar gut und ausreichend. Fester Kaufpreis 14,000 Rℓ., Anzahlung die Hälfte. Eine einzige und feste Hypothek zu 5 % verzinslich, kündbar nach 10 Jahren.

Der Ankauf ist deshalb besonders zu empfehlen, weil der Werth des Waldes den geforderten Kaufpreis übersteigt. Näheres bei

G. Redecker, Altstädt. Gr. No. 21.

50- bis 60,000 Kiefer-Schwellen

zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre **S.** befördert die Annoncen-Expedition von **Sachse & Co. in Köln.** (7146)

---

150 fette Hammel (geschoren)

stehen in Annaberg bei Rehden zum Verkauf.

---

4 fette Ochsen

stehen zum Verkauf in Parschau pr. Neuteich Westpr. bei

G. Kluge.



Ein neuer eleganter freiaxiger Halbverdeckwagen mit eisernem Gestell, ein- u. zweispännig, sehr leicht, Fleischergasse 89 zu verkaufen. (7415)

Zwei junge Schwäne (Pärchen) werden zu kaufen gesucht. (7409)

Carthaus.

Alb. Weiß, Brauereibesitzer.

In meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft finden

2 Lehrlinge

mit guten Schulzeugnissen unter günstigen Bedingungen sofort Stellung. Bevorzugt werden solche, die der polnischen Sprache, wenn auch nur theilweise mächtig.

Strasburg Wstpr.

(7212) **S. M. Rosenow.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in unserem **Strumpf- und Wollenwaaren-Fabrik-Geschäft** als Lehrling sofort eintreten. Näheres bei **H. Krombach,** Danzig, Langgasse No 73. (7492)

Levy & Schwabach,

Berlin.

Ein durch gute Zeugnisse empfohlener, im Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft ausgebildeter junger Mann sucht schleunige Anstellung in ähnlicher Branche.

Gefällige Offerten nimmt Herr Rentier **Grunwald** in Strasburg Wstpr. entgegen.

Ein junger Mann christlicher Confession kann in mein Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft als Lehrling eintreten.

(7193) **Oscar Wolff** in Thorn.

Ein Material- und Schank-Geschäft in einer größeren Kreisstadt, vorzügliche Lage und ca. 20 Jahre mit dem besten Erfolg betrieben, ist Umstände halber sogleich zu übernehmen, und sind hierzu ca. 200 Thlr. erforderlich.

Reflectanten ohne Familie erfahren Näheres durch **H. Becker** in Danzig, Röpergasse No. 4. 2 Treppen. (7429)

Ein junges, anständiges Mädchen, das in Handarb., wie in der Wirthschaft erfahren, wünscht Herrschaften auf Reisen zu begleiten; auch möchte dasselbe Kindern den ersten Unterricht ertheilen. **Gehalt wird nicht beansprucht.**

Adressen werden unter E. H. 53 poste rest. Elbing. (7466)

Eine tüchtige, in der Landwirthschaft erfahrene Wirthin, die auch gut kochen und backen kann, wird zum 1. Juli gesucht. Näheres bei Frau Hauptmann **Doergé** in Danzig, Hühnergasse 7 b. (7400)

Ein in der Adebargasse belegener Hofraum ist von sogleich zu vermiethen.

Näheres Schmiedegasse 30. (7504)

Ein Restauration nebst Schankgeschäft oder ein Landkrug wird zum 1. Juli oder 1. Octbr. zu pachten gesucht. Adressen unter No. 7435 in der Exped. d. Ztg.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig